



So könnten die Häuser einmal ausschauen: Noch handelt es sich allerdings um grobe Vorplanungen.

Grafik: z

Aber natürlich

Die Hitze und ihre Folgen

Der Nabu gibt Tipps für einen schonenden Umgang mit der Natur.

Ganz schön heiß war es die vergangenen Tage. Ob die Hitzerekorde für dieses Jahr wohl schon stehen? Oder kommt es noch heftiger? Wie wir Menschen solche Temperaturen gut überstehen, wurde in den vergangenen Tagen ja ausführlich beschrieben. Aber wie schaut es eigentlich bei den Pflanzen und Tieren aus?

Ich habe inzwischen auf ganzjährige Vogelfütterung umgestellt, vorwiegend wegen des Insektenmangels. Sobald es wärmer wird, kommt noch etwas anderes auf den Balkontisch: Ein Schälchen mit Wasser, das regelmäßig erneuert wird. Derzeit ist es gut besucht, vorwiegend von Kohlmeisen, obwohl vor dem Haus ein Brunnen mit Flachwasserzone (Lob an die Stadt!) ist. Dort trinken und baden aber eher die Amseln und Tauben.

Bei Sonnenschein, wie wir ihn gerade haben, schwächeln sogar Blumen, die angeblich für Sonnenstandorte geeignet sind. Da kann man so viel gießen, wie man will: Sie lassen die Köpfe hängen. Da hilft nur der Umzug an einen etwas schattigeren Standort. Wenn man zu wenig gegossen hat, sieht man das an schlaffen Blättern.

Spannend ist es, in unserem Garten zu beobachten, wann welche Pflanzen sich welchen Standort aussuchen. In diesem Jahr war der Klatschmohn voll in seinem Element, denn als Ackerpflanze liebt er umgebrochenen Boden und viel Sonne. Wir haben das meiste stehen lassen, was uns eine rote Pracht beschert hat. Interessant zu beobachten waren die Holzbienen, die sie angefliegen haben. Unter der Last dieser großen, stahlblau glänzenden Wildbiene gingen die Mohnblüten „in die Knie“, sprich: wurden um 20 Zentimeter in die Tiefe gezogen.

Bei manchen Pflanzen, die in einem Jahr wunderbar gediehen sind, ist aber schon im nächsten wieder Schluss. Das hängt von vielen Faktoren ab und ist genauso wenig vorhersehbar wie langfristig das Wetter.

Bernd Mathe

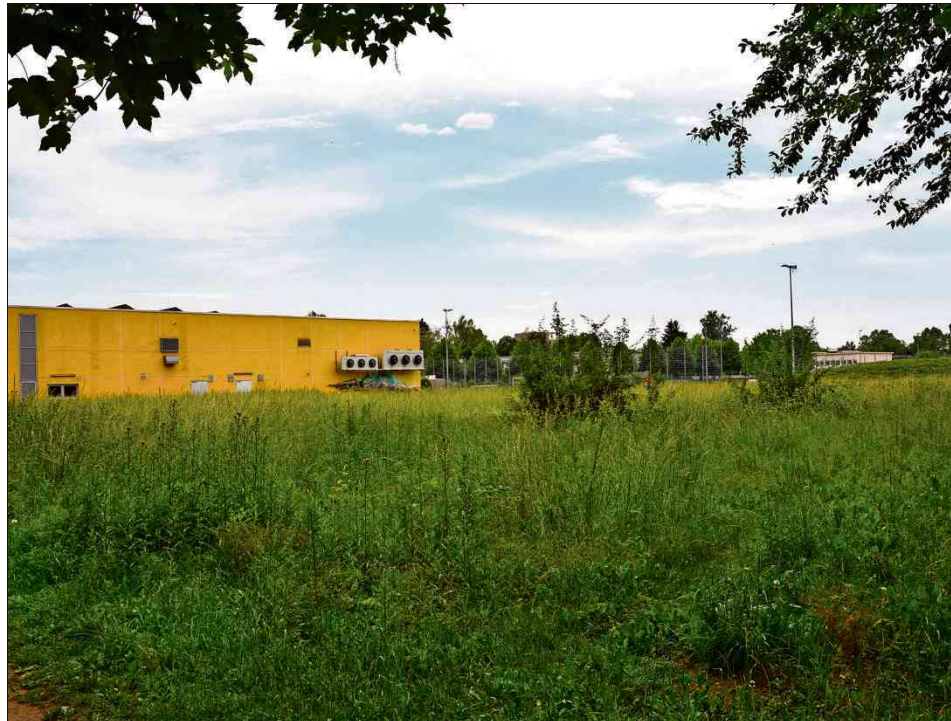
Immer noch „ganz, ganz am Anfang“

Sozialwohnungen Der Zweckverband informiert über das Bauprojekt in Pattonville.

Von Werner Waldner

Als der Zweckverband Pattonville vor ziemlich genau einem Jahr die Veranstaltung „Wie möchten wir in Pattonville leben?“ ausrichtete und in diesem Zusammenhang auch die Pläne für Sozialwohnungen an der Arkansasstraße vorstellte, da platzte die Sporthalle der Realschule aus allen Nähten. Am Montagabend ging's bei einer weiteren Informationsveranstaltung erneut um die drei Mehrfamilienhäuser, die am Rande von Pattonville entstehen sollen. Das Gros der Stühle im Bürgersaal blieb dieses Mal leer, das Interesse ist weitgehend erlahmt – vielleicht auch deshalb, weil sich das Projekt in die Länge zieht. „Wir stehen noch ganz, ganz am Anfang“, sagte die Zweckverbandsvorsitzende und Kornwestheimer Oberbürgermeisterin Ursula Keck. Das hatte ihr Remsecker Kollege Dirk Schönberger vor einem Jahr schon gesagt.

Baubeginn im ersten Quartal 2021, Fertigstellung im Sommer des Jahres 2022 – so sieht derzeit der Zeitplan für das Projekt aus, das die Baubürgermeister Birgit Priebe (Remseck) und Daniel Güthler (Kornwestheim) den Besuchern der Informationsveranstaltung noch einmal vorstellten. Drei dreigeschossige Häuser mit



Platz für drei neue Mehrfamilienhäuser: Hinterm Rewe wird gebaut. Foto: Dominik Florian

insgesamt rund 40 Wohnungen wird der Zweckverband auf dem Grundstück zwischen dem Rewe-Supermarkt und dem Frauenried in Grünbühl errichten. Für die zwei kleineren Häuser darf die Stadt Kornwestheim die Mieter auswählen, das größere belegt die Stadt Remseck. Ein- bis Vier-Zimmer-Wohnungen sind vorgesehen, im „Remseck-Haus“ ist nach den ers-

ten, groben Plänen zudem ein Gemeinschaftsraum vorgesehen – für Hausaufgabenbetreuung, Seniorennachmittage oder Kindergeburtstage, wie Birgit Priebe beispielhaft auflistete. Alle Wohnungen verfügen über Terrassen oder Balkone. Die Häuser würden „Stein auf Stein“ gebaut, so die Remsecker Baubürgermeisterin, und hochwertig bei Dämmung und Fens-

ter sein, um die Nebenkosten niedrig zu halten. Während die Kornwestheim-Häuser Keller bekommen, setzt Remseck auf Ersatzräume und Gemeinschaftswaschküchen auf der Rückseite des Supermarktes – aus Kostengründen, wie Birgit Priebe erläuterte.

Wer eine Wohnung in der Arkansasstraße mieten möchte, der muss über einen Wohnberechtigungsschein verfügen. Das gilt auch für die rund 80 Flüchtlinge, die dort einziehen sollen. Deshalb kommen nur solche zum Zuge, die ein Bleiberecht haben. Wer lediglich über eine Duldung verfügt, hat keine Chance auf eine Wohnung im Pattonviller Norden. Rund 7,5 Millionen Euro investiert der Zweckverband in der Arkansasstraße, die Städte rechneten mit Zuschüssen in Millionenhöhe, so Priebe.

Eine Reihe von Nachfragen stellten die Besucher. So regten sie an, den Gemeinschaftsraum großzügig zu bemessen. Auch ein Aufzug für die Häuser wurde ins Gespräch gebracht. Von dieser Idee hält Bürgermeister Daniel Güthler allerdings nicht so viel. Der Grund: Er treibt die Nebenkosten für die Mieter in die Höhe und konterkariert damit das Ziel, Wohnraum mit günstigem Mietzins zu schaffen. Stephanie Daimer, Vorsitzende des Bürgervereins Pattonville, lobte den Zweckverband für die Beteiligung der Bürger und bat darum, in dem Bestreben nicht nachzulassen. Zeit dafür bleibt, denn erst im kommenden Jahr sollen die Arbeiten ausgeschrieben werden.

Im Stadtgarten summen und singen die Besucher bei den Darbietungen mit

Fest Kornwestheimer Vereine beleben die Konzertmuschel mit musikalischen und tänzerischen Beiträgen. Von Sieglinde Stahl

Der Stadtgarten in Kornwestheim sollte häufiger kulturell genutzt werden, sagte Walter Specht, erster Vorsitzender des Stadtausschusses für Kultur und Sport Kornwestheim, während der offiziellen Eröffnung des zweiten Stadtgartenfestes. Und viele Besucher, die bereits vor Festbeginn einen kurzen Spaziergang in der gepflegten Grünanlage hinter sich hatten, waren ebenfalls dieser Ansicht.

Für das Auge hat der Stadtgarten einiges zu bieten: „Mindestens dreimal im Jahr werden hier überaus geschmackvoll Bühnpflanzen, je nach Saison, gesetzt“, wusste eine Besucherin zu berichten, die sich häufig in der Anlage aufhält. Ihr fielen auch sofort zwei große Palmen auf, die sonst in Kübeln standen und nun in der Erde verwurzelt zu sein schienen. Ein Zeichen, dass durch einen möglichen Klimawechsel künftig mehr hitzeresistente

Pflanzen gesetzt werden? Zumindest während des Stadtgartenfestes war dieser Gedanke nicht abwegig, da sich an diesem Tag die Temperaturen nahe um die 40 Grad bewegten. Zum Verweilen und zum Schutz vor intensiver Sonnenstrahlung luden Bänke unter einer Pergola, schattenspendende Bäume und großzügige Wiesenanlagen ein.

Den Sängern vom Männergesangverein Kornwestheim, die unter dem Pavillon auftraten, war von körperlichen Belastungen durch die Hitze nichts anzumerken. Mit sonoren Stimmen erfreuten sie die Besucher aus ihrem umfangreichen Repertoire mit vielen bekannten Volksliedern wie „Grün, grün sind alle meine Kleider“, „Ein Jäger aus Kurpfalz“ und „Von den blauen Bergen kommen wir“. Nach dem Auftritt gab es allerdings kein Halten mehr in Richtung Getränke. Einen schweißtreibenden Auftritt hatte an-

schließend vom Städtischen Orchester Kornwestheim das Große Blasorchester vor sich. Bravourös und mit viel Tempo wechselten sich, passend zum heißen Wetter, lateinamerikanische Melodien mit Welthits aus Italien und schmissigen Polka-Klängen ab.

Trotz der Temperaturen konnte der Chor der Sängerkunst Kornwestheim mit den bekannten deutschen Liedern „Kein schöner Land“ und „Seemann, deine Heimat ist das Meer“ erreichen, dass viele Besucher gerne mitsangen und die Melodie vor sich hin summen. Viel Beifall erhielt auch der Kinderchor der Sängerkunst Kornwestheim für seinen Auftritt mit kindgerechten Liedern. Nach einer Pause standen auf dem Programm weitere Auftritte der Grünen Garde der NOL, des Kornwestheimer Akkordeon Orchesters, des Griechischen Elternvereins, der Fasnetzunft und des Türkisches Kulturzentrums. Den Akteuren des Stadtgartenfestes wurde vom Publikum Anerkennung für ihre Darbietungen gezollt. Mitglieder von der Chorbühne und den Kornwestheimer Kornfetz sorgten für die Bewirtung.



Das Mallet Duo erntete beim Auftritt im Jakob-Sigle-Heim viel Applaus. Foto: Peter Mann

Klassische Stücke für Xylofon und Marimba umarrangiert

Musik Das Mallet Duo gab im Jakob-Sigle-Heim ein ungewöhnliches Konzert. Von Sieglinde Stahl

Beim Konzert des Mallet Duos durften sich die Konzertbesucher, überwiegend Bewohner des Jakob-Sigle-Heims sowie Angehörige und Bekannte, über klassische Musik freuen, gespielt auf Marimba und Xylofon. Das Duo wurde im Jahr 1995 in Danzig (Polen) gegründet und hatte bereits einige Auftritte im Jakob-Sigle-Heim.

„Zu Zeiten von Mozart und Beethoven gab es noch keine Marimba“, erzählte Piotr Schiller. Deshalb wurden die klassischen Melodien, die zum Repertoire der Künstler gehören, von diesen selbst arrangiert und für Marimba und Xylofon umgeschrieben. Piotr Schiller und Maciej Buliński sind Vollblutmusiker, die beide in Danzig studiert haben und internationale Auftritte in Deutschland, in der Schweiz, Litauen und Polen vorweisen können. Außerdem nahmen sie an vielen Musikfestspielen in verschiedenen europäischen Ländern teil.

Zwischen den von beiden Künstlern meisterhaft gespielten Kompositionen von Bach, Vivaldi, Mozart, Beethoven, Schubert und Johann Strauß erklärte Piotr Schiller den Konzertbesuchern Bau, Technik und Unterschied der Instrumente Xylofon und Marimbaphon. Während die Klangfarbe des Xylofons eher als hell und metallisch wahrgenommen wird, klingt die Marimba dunkler und voller als ein modernes europäisches Standardxylofon.

Die Marimba hat Holzklangstäbe, meist aus Honduras-Palisander, die wie bei einer Klaviatur in zwei Reihen chromatisch gestimmt angeordnet sind, wobei die vom Spieler aus betrachtete hintere Reihe (alterierte Töne) den schwarzen Tasten des Klaviers entspricht. In vielen außer-europäischen Musikulturen nehmen Xylofone eine wichtige Stellung ein. Die Marimba gilt als Nationalinstrument Guatemalas, und auch in Afrika sind Xylofone weit verbreitet.

Dass sich die beiden Instrumente optimal ergänzen, kam bei einer Komposition von Wolfgang Amadeus Mozart „Türkischer Marsch“ besonders gut zur Geltung. Die äußerst lebhafteste Melodieführung erfordert eine extreme Schnelligkeit im Schlagrhythmus, was die Musiker trotz schnell wirbelnden Stöcken erstaunlich harmonisch vorführten. Auch bei „Der Frühling“ aus Vivaldis vier Jahreszeiten kam dies eindrucksvoll zur Geltung. Gefühlvoll und voller Ausdruck dagegen wurde der langsame Satz von Beethovens „Pathétique“ und das „Ave Maria“ von Franz Schubert gespielt.

Den überwiegend betagten Zuhörern gefielen die temporeichen Melodien auf den klangintensiven Instrumenten. Und so forderten sie mit nachdrücklichem Beifall eine Zugabe ein. Mit der „Tritsch-Tratsch-Polka“ von Johann Strauß endete das Konzert unter großem Beifall.



Der Männergesangverein ließ sich auch von den hochsommerlichen Temperaturen nicht aus dem Takt bringen.

Foto: Peter Mann